

FFH-Gebiet: DE-4221-301
Stadtwald Brakel

Sofortmaßnahmenkonzept
- Teilbereich 2 -

Teil 1 Erläuterungsbericht

1. Allgemeine einführende Angaben

Ein Sofortmaßnahmenkonzept (SOMAKO) ist ein Naturschutzfachkonzept für NATURA 2000- bzw. FFH-Gebiete im Wald, welches aktuell die bis zum Jahr 2018 (und in der Fortschreibung in einem Umsetzungszeitraum von jeweils 12 Jahren) anstehenden **Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen** darstellt, die notwendig sind,

- um eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes des FFH-Gebietes zu vermeiden,
- und um den Erhaltungszustand von Flächen zu verbessern.

Ein SOMAKO enthält somit die naturschutzfachlich begründeten **Maßnahmen-Vorschläge für die planungs-relevanten FFH-Flächen**. Die Federführung bei der Erstellung der SOMAKO für Gebiete im Kreis Höxter mit überwiegenden Waldanteilen obliegt dem Regionalforstamt Hochstift als Dienststelle des Landesbetriebes Wald und Holz NRW.

Das SOMAKO für das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel**, Teilbereiche **Staats- und Privatwald** (Waldbesitz XXX) besteht aus:

- dem *Erläuterungsbericht* (Teil I)
- den *Auswertungen* (Teil II)
- der Planungskarte sowie der Detailkarte Laubwaldflächen (Teil III)

Das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel** - Teilbereiche **Staats- und Privatwald** - wird im vorliegenden Erläuterungsbericht im Folgenden mit „Plangebiet“ bezeichnet.

Das Plangebiet wurde in einer ordnungsbehördlichen Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Südlicher Kreis Höxter und Stadtwald Brakel“ in den Städten Bad Driburg, Borgentreich, Brakel, Höxter, Warburg und Willebadessen, Kreis Höxter vom 1. Dezember 2006 rechtskräftig als **Landschaftsschutzgebiet** (LSG) ausgewiesen.

Zuvor war der Brakeler Wald und darin auch das Plangebiet als FFH-Gebiet ausgewiesen worden. Die Regelungen des Runderlasses des MUNLV v. 6.12.2002 (n.v.) III-6/III-7-606.00.0021 „Umsetzung der FFH-RL und Vogelschutzrichtlinie im Wald - Grundsätze für Schutz, Pflege und Entwicklung von FFH- und Vogelschutzgebieten im Wald“, inzwischen in der Fassung vom 01.09.2007, wurden dabei berücksichtigt.

Bei der Erarbeitung von Sofortmaßnahmenkonzepten sollen weitestgehend die verfügbaren Forsteinrichtungsverfahren genutzt werden. Die Bestandesblätter wurden daher mit Hilfe des Computerprogramms FOWIS 5.0 erstellt, die Erarbeitung der Karten erfolgte unter Anwendung des Programms SICAD SD 6.0.

Die Forstbetriebsdaten aus den **Forsteinrichtungen** des Waldbesitzes **Land NRW, FBB Karlsbrunn**, Revierteil Derenborn (Stichtag: 01.10.2001) und **XXX** (Stichtag: 01.10.2002) wurden auf den Stichtag 01.01.2011 fortgeschrieben, im Gelände überprüft oder neu erhoben.

Ebenso waren die Forstbetriebskarten der vorliegenden Forsteinrichtungen Grundlage für die weiteren Arbeiten.

2. Lage, Größe, Abgrenzung, Kurzcharakterisierung

Lage:

Das Plangebiet liegt im Naturraum D36 Weser und Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland), naturräumliche Haupteinheit 361-Oberwälder Land, ferner im Wuchsgebiet Weserbergland (Wuchsbezirk Oberwälder Land). In der topographischen Karte 1: 25.000 ist das Gebiet auf Blatt 4221 - Brakel zu finden. Die Geländehöhen betragen 220 m bis 350 m über NN, mittlere Höhe 285 m über NN.

Größe und Abgrenzung:

Das Plangebiet hat nach der Forsteinrichtung eine Größe von ca. 212 ha und ist ein reines Waldgebiet. Dabei beträgt die Holzbodenfläche 208,5 ha, die übrige Fläche verteilt sich auf Nichtholzboden (Wege, Holzlagerplätze und Ähnliches).

Verwaltungspolitisch gesehen liegen die Flächen in den Gemarkungen Brakel und Hembsen, Gemeinde Brakel im Kreis Höxter. Die Waldflächen stehen im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen sowie privater Waldbesitzer, xxx.

Das Plangebiet liegt etwa vier Kilometer östlich der Ortschaft Brakel und einen bis zwei Kilometer nördlich von Hembsen und Bruchhausen.

Das Gebiet wird nicht von öffentlichen Straßen gequert und nur im Norden von der Kreisstraße K 18 begrenzt. Im Wald existiert ein nicht öffentliches Wegenetz, welches aus wassergebundenen Forstwirtschaftswegen besteht.

Die an das Plangebiet angrenzenden Bodennutzungsformen sind Wald, Acker und Grünland.

Kurzcharakterisierung:

Die in diesem Somako vorgestellten Teilbereiche des FFH-Gebietes **DE-4221-301 Stadtwald Brakel**



werden gekennzeichnet durch ein relativ ausgeglichenes Verhältnis sowohl zwischen den Altersklassen als auch zwischen den Baumartengruppen (siehe hierzu die Graphiken „Altersklassenübersicht nach Baumartengruppen“ sowie „Verteilung der Baumartengruppen“ im Teil 2 des Somako). Die größten Flächenanteile nehmen dabei 41-60jährige Fichte mit 37,5 ha und 101-120jährige Buche mit 26,5 ha ein. In den Altersklassen 8 (161-180 Jahre) und 9 (181-200 Jahre) befinden sich zusammen 30 ha Buche. Diese Bestände sind in der Regel zweischichtig (Altholz und Naturverjüngung) und zum Teil reich an starkem Altholz, welches an manchen Stellen bereits die Zerfallsphase erreicht hat (siehe nebenstehende Abbildung 1). In der jüngsten Altersklasse 1 (1-20jährig) ist mit 13 ha die Eiche vertreten, welche nach den Sturmwürfen der Jahre 2006 und 2007 verstärkt angepflanzt wurde. Der Nadelholzanteil (31,7 % im Plangebiet) wird von Fichte, zumeist in Reinbeständen, dominiert.

Abb. 1: vorn Totholz Buche (Abt. 352 C2), hinten Buchenvoranbau unter Fichte

Besonderheiten der Fauna und der Flora

Die Tier- und die Pflanzenwelt im FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel** beherbergen neben Charakterarten der Buchenwälder (Beispiel Fauna: Buchfink; Beispiel Flora: Bärlauch) auch einige Besonderheiten. Bei der Kartierung der Biotoptypen im Jahr 2000 wurden seltene Tier- und Pflanzenarten vorgefunden, deren Vorkommen aktuell noch bestätigt werden können.

Fauna:

Hier ist zunächst die Avifauna interessant. Im FFH-Gebiet kommen der Schwarz- und der Mittelspecht als Brutvögel, sehr wahrscheinlich die Hohltaube als Folgebrüter sowie der Wespenbussard und der Rotmilan vor.

Neben diesen schützenswerten Vogelarten sind der Feuersalamander, sowie als Falterarten der Nagelfleck (*Agria tau*) und das Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*) zu nennen.

Bemerkenswert ist außerdem, dass die Wildkatze im Plangebiet in letzter Zeit häufiger auftaucht.

Flora:

In den Buchenbeständen des Plangebiets hat sich eine Krautflora aus verschiedenen Arten entwickelt, von denen hier nur die schützenswerten genannt werden sollen.

Darunter fallen die nach der Roten Liste als gefährdet eingestuften Arten *Hohe Schlüsselblume*, *Wald-Bergminze*, *Bärlauch* und *Eichenfarn* sowie das in Quellbereichen und Siepen vorkommende Wechselblättrige Milzkraut.

Pilze:

Drei besondere Pilzarten, welche auf kalkhaltigen Böden anzutreffen sind, können für das Plangebiet genannt werden. Es sind dies der Spechttintling, die Totentrompete und die Herkuleskeule.¹

Folgender Lebensraumtyp (LRT) von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie (Anhang I) wurde im Plangebiet festgestellt (Hinweis: die ha-Angaben wurden durch Eingabe in Fowis – %-Anteile LRT an Bestandeseinheit – ermittelt.):

Lebensraumtyp (LRT)	Fläche in ha	in % vom Plangebiet (212 ha)
Waldmeister-Buchenwald (9130) (Asperulo Fagetum) Erhaltungszustand: B = gut	120,2	56,7
Gesamt:	120,2	56,7

Für die Meldung des Stadtwaldes Brakel als **FFH-Gebiet** ist der Waldmeister-Buchenwald (9130) ausschlaggebend.

Landschaftsplanung, Schutzstatus

Um den Schutz des Waldmeister-Buchenwaldes dauerhaft zu gewährleisten, wurde das FFH-Gebiet **DE-4221-301 Stadtwald Brakel** als **LSG** ausgewiesen. In dem folgenden Auszug aus der Verordnung für das **Landschaftsschutzgebiet** „Südlicher Kreis Höxter und Stadtwald Brakel“ heißt es: „[...] § 3 Verbote

[...] innerhalb der in den Karten im Maßstab 1: 50 000 und 1: 10 000 (Anlagen 1 und 2) durch eine dunkelgrüne Schraffur gekennzeichneten Flächen Laubwald in Nadelwald umzuwandeln, nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörende Baumarten über den im jeweiligen FFH-Gebiet bestehenden Anteil hinaus einzubringen oder durch eine über das bisherige Maß hinausgehende Veränderung von Art und Umfang der Nutzung den Erhaltungszustand erheblich zu verschlechtern.

[...] § 4 Nicht betroffene Tätigkeiten

Unberührt von den Verboten dieser Verordnung bleiben:

[...] 3. die vom Kreis Höxter als untere Landschaftsbehörde angeordneten, genehmigten oder von ihm selbst durchgeführten Pflege-, Entwicklungs- und sonstigen Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einschließlich der im Wald im Einvernehmen mit dem Forstamt und auf der Grundlage des Sofortmaßnahmenkonzeptes bzw. des Waldpflegeplans festgelegten Maßnahmen;

[...] § 5 Vertragliche Vereinbarungen

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen gemäß § 48 c Abs. 2 LG sowie über die Verbote dieser Verordnung hinausgehende Nutzungsbeschränkungen insbesondere zur Bewahrung und Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes gemäß Artikel 2 Abs. 2 und Artikel 6 Abs. 2 der FFH-Richtlinie sollen auf vertraglicher Basis mit den Bewirtschaftern geregelt werden.

Hinweis: Die Festlegung der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den FFH - Gebieten erfolgt auf der Grundlage des von der zuständigen Forstbehörde aufgestellten Sofortmaßnahmenkonzeptes oder Waldpflegeplans. Das Sofortmaßnahmenkonzept bzw. der Waldpflegeplan stellt die gutachterliche Grundlage der langfristigen Waldentwicklung zur Umsetzung der Artikel 2 Abs. 2 und Artikel 6 Abs. 1 und 2 der FFH-Richtlinie dar und erfüllt in seinem Gültigkeitsbereich die Funktion eines Pflege- und Entwicklungsplanes.

(2) Hinsichtlich der für die Waldflächen bestehenden Nutzungs- und Verfügungsrechte der Grundstückseigentümer können insbesondere zur Realisierung von Erhaltungs- und

¹ mdl. Angabe XXX 2011.

Entwicklungsmaßnahmen auf Grundlage des Waldpflegeplans bzw. des Sofortmaßnahmenkonzeptes vertragliche Vereinbarungen mit normensetzendem Charakter im Sinne des § 48 c Abs. 3 abgeschlossen werden. Für den Waldbesitzer im Sinne des § 4 Bundeswaldgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Mai 1975 (BGBl. I S. 1037) werden mit Vertragsabschluss alle dem Vertragsinhalt entsprechenden Ge- und Verbote für die Laufzeit des Vertrages außer Kraft gesetzt. Wird der Vertrag vorzeitig, insbesondere durch Kündigung, beendet, treten die Regelungen dieser Verordnung wieder in Kraft.[...]“²

Für das Plangebiet liegt kein Landschaftsplan vor.

Gebietsbeschreibung:

Klima, Geologie und Boden:

Zur Kennzeichnung des Klimas werden die Ausführungen im Forstbetriebswerk eines angrenzenden Waldbesitzes, ergänzt um Daten aus dem Klimaatlas NRW, zitiert. Um den Boden beschreiben zu können, wurde die Bodenkarte des Geologischen Dienstes (Maßstab 1:5000) für das Plangebiet analysiert, und der Flächenanteil der Bodentypen wurde gutachterlich aus der Karte abgegriffen.

Klima:	subatlantisch bis subkontinental
Temperatur im Jahresmittel:	8 °C
Januar	0 °C
Mai – September	14 °C
Niederschlag mm/a	750 – 800 mm
Mai – September	350 – 400 mm
Verdunstung über Gras	350 – 400 mm
Frühlingsbeginn	21.03. – 31.03.
Sommerbeginn	09.06. – 19.06.
Hochsommerbeginn	29.06. – 09.07.
Herbstbeginn	vor 07.10.
Vegetationsdauer der Buche	150 bis 160 Tage

Geologie und Boden:

Aus den Ausgangsgesteinen des Muschelkalks und des Keupers und den sie überlagernden Fließerden haben sich zumeist mittelgründige, unterschiedlich basenhaltige Böden entwickelt. Zusätzlich wurde die Bodengenese von Löss während der Weichseleiszeit beeinflusst.

Es ergibt sich folgende Verteilung der Bodentypen nach ihren Flächenanteilen im Plangebiet:

1. Braunerden unterschiedlichen Basengehalts (Beispiele: B322, B323, B324) auf über 70 %
2. Parabraunerden (Beispiel: L333) auf ca. 25 %
3. Pseudogley-Braunerden / -Parabraunerden auf ca. 1-2 %
4. Braunerde-Pararendzina auf ca. 1 %

Die Kürzel bei der Bezeichnung der Bodentypen geben den Bodentypen (ggf. Subtypen), die Bodenart, die Mächtigkeit und den Basengehalt an. Es bedeuten z.B. B323: B = Bodentyp Braunerde, 3 = Bodenart Schluff, 2 = Mächtigkeit 30 bis 60 cm, 3 = mäßig basenhaltig.

Aus dem Erläuterungsbericht des Geologischen Dienstes geht folgende Kurzbeschreibung dieses Bodentyps hervor: Typische Braunerde, aus Umlagerungsprodukten (Pleistozän) über Kalksandstein (Unterer Keuper), physiologische Gründigkeit tief (Durchwurzelbarkeit 8-13 dm), keine Staunässe. Die Baumvegetation ist aufgrund des mittleren bis zum Teil hohen Wasserspeichervermögens der Böden und der zum Teil geringen Niederschläge nur mäßig gut wasserversorgt. In mäßig lang andauernden Trockenperioden ist mit Wassermangel zu rechnen. Je nach Tiefenlage des anstehenden Festgesteins geringe bis sehr tiefe Gründigkeit. Insgesamt waldbaulich günstige Standorte.

² Kreis Höxter, 2006

Waldzustand, Nutzung des Plangebietes

Im Plangebiet findet eine Nutzung durch ordnungsgemäße Forstwirtschaft, Jagd und Erholung statt. Das Plangebiet ist durch befestigte Wirtschaftswege und festgelegte Rückegassen erschlossen. Der Staatswaldanteil an der Gebietskulisse ist nach den international anerkannten Vorgaben des FSC zertifiziert, die Waldflächen der XXX sind PEFC-zertifiziert.

Waldzustand / forstwirtschaftliche Nutzung

Der Wald im Plangebiet wird nachhaltig genutzt, er macht in allen Bestandeseinheiten einen gepflegten Eindruck. Die Naturverjüngung hat Vorrang vor einer künstlichen Bestandesbegründung. Natürlich verjüngen sich Buche, Esche, Bergahorn, Lärche und in geringem Umfang Fichte. Die Buchenaltholzbestände weisen in der Regel einen Unterstand aus natürlicher Verjüngung auf. Der Nadelholzanteil nimmt durch Vornutzung in Buchen-Lärchen- und Buchen-Fichten-Mischbeständen sowie durch Nutzung im Kalamitätsfall (Windwurf, Käferbefall) und anschließender Aufforstung mit Laubholz kontinuierlich ab.

Während in der Forsteinrichtung der Jahre 2001 / 2002 noch ein Nadelholzanteil von 40,8 % ausgewiesen war, hat sich die Nadelholzfläche nach den Sturmereignissen „Kyrill“ und „Emma“ erheblich verringert (aktuell: Nadelholz 31,6 %).

Bei der Aufforstung der Kyrillflächen wurden neben den Hauptbaumarten Eiche (Trauben- und Stieleiche) und Buche ebenfalls Begleitbaumarten wie Vogelkirsche, Hainbuche, Spitzahorn gepflanzt.

Jagd

Das Plangebiet ist, eingeteilt in zwei Eigenjagdbezirke, dauerhaft verpachtet.

Vorkommende Wildarten sind Damwild als Wechselwild, Rehwild, Schwarzwild, Fuchs, Dachs, Waschbär, Feldhase und Ringeltaube.

Erholung:

Das Plangebiet wird selten von Spaziergängern aufgesucht. Dabei ist es vor allem die örtliche Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern, die den Wald zur Erholung nutzt.

Eine Beeinträchtigung des Gebietes entsteht aus dieser Nutzung nicht. Es wird auf den vorgegebenen forstwirtschaftlichen Wegen sowie den ausgewiesenen Wanderwegen gewandert. Entsprechendes gilt im Winter bei Schneelage für die Nutzung der Loipen.

3. Zielsetzung / Schutzziele

Die folgenden Schutzziele sollten im Rahmen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft - wie bisher geschehen - auch in Zukunft verfolgt werden.

• Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130)

Erhaltung und Entwicklung naturnaher basenreicher, meist kraut- und geophytenreicher Waldmeister-Buchenwälder mit ihrer typischen Flora und Fauna in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen / Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren durch:

- Förderung der Naturnähe durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft und Förderung von Nebenbaumarten
- Entwicklung alters- und strukturdiverser Bestände mit einem dauerhaften und ausreichenden Anteil von Alt- und Totholz, insbesondere von Großhöhlen- und Uraltbäumen als Lebensraum für den Schwarzspecht, verschiedene Fledermausarten u.a.
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen
- Erhaltung und Entwicklung von Vorkommen besonders gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Vermehrung des Waldmeister-Buchenwaldes durch den Umbau von mit nicht bodenständigen Gehölzen bestandenen Flächen vorrangig in Quellbereichen oder an Bachläufen und zur Schaffung von Laubwaldkorridoren und zusammenhängenden Laubwaldkomplexen.

Besonderer Artenschutz nach §§ 44 ff. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Mit den Novellierungen des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12.12.2007 und vom 06.08.2009 (in Kraft getreten am 01.03.2010) wird auf rechtlicher Seite dem Schutz besonderer Tier- und Pflanzenarten Rechnung getragen.

Der Abschnitt 3 **Besonderer Artenschutz** dieses Gesetzes widmet sich in vier Paragraphen den Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverboten für besonders geschützte Arten (§ 44) – die letzteren zwei Verbote gelten auch für weitere Arten –, den Ausnahmen von diesen Verboten (§ 45), der Nachweispflicht (§ 46) sowie der Einziehung von Tieren und Pflanzen der besonders geschützten Arten (§ 48).

Die forstwirtschaftliche Bodennutzung verstößt generell nicht gegen die Verbote aus den Absätzen § 44 (1) und (2), wenn sie das Ziel verfolgt, naturnahe Wälder aufzubauen und sie ohne Kahlschläge nachhaltig zu bewirtschaften, außerdem einen hinreichenden Anteil standortheimischer Forstpflanzen einhält (siehe § 5 (3) BNatSchG).

Ein Verstoß liegt jedoch dann vor, wenn sich durch die Bewirtschaftung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert, wobei alle Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und alle europäischen Vogelarten zu berücksichtigen sind. Einer Verschlechterung kann vorgebeugt werden durch Maßnahmen des Gebietsschutzes, durch Artenschutzprogramme, durch vertragliche Vereinbarung oder gezielte Aufklärung.

Um eine praktikable Anwendung der Gesetzesvorschriften bei der Bewirtschaftung der Wälder zu erzielen, hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW und des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW gebildet und die „Dienstanweisung zum Artenschutz im Wald und zur Beurteilung der Unbedenklichkeit von Maßnahmen in NATURA 2000 Gebieten im landeseigenen Forstbetrieb“ (Stand: 06.05.2010) herausgegeben.

Die Dienstanweisung enthält eine Tabelle mit Arten, deren lokale Population im Erhaltungszustand durch forstliche Maßnahmen verschlechtert werden könnte, sowie eine Positivliste mit forstlichen Maßnahmen, welche unter Einhaltung bestimmter Bedingungen nicht zu einer derartigen Verschlechterung führen.

Außerdem geht die Dienstanweisung explizit auf das Verbot der Verschlechterung des Erhaltungszustandes von Lebensraumtypen (Anhang I der FFH-Richtlinie), von Arten (Anhang II der FFH-Richtlinie, Anhang I der Vogelschutzrichtlinie) und von Biotopen nach §62 Landschaftsgesetz NRW ein. Die Positivliste nennt aus diesem Grund weitere Bedingungen für die Unbedenklichkeit forstlicher Maßnahmen in besonders geschützten Gebieten und Biotopen. Zuletzt werden Bewirtschaftungsgrundsätze im Staatswald in Natura-2000-Gebieten als Ergänzung des Biotop- und Artenschutzes aufgelistet.

In den Wäldern des Plangebietes sollten die anstehenden forstwirtschaftlichen Maßnahmen stets dahingehend überprüft werden, ob sie für den Erhaltungszustand von besonders geschützten Arten, Lebensräumen und Biotopen eine Verschlechterung darstellen könnten.

Werden die in der Positivliste aufgeführten Bedingungen bei der Durchführung der Maßnahmen beachtet, so sind die forstwirtschaftlichen Maßnahmen in der Regel als unbedenklich einzustufen.

Der nachfolgende Abschnitt **4. Maßnahmen** dieses Somako enthält bezüglich des soeben dargestellten besonderen Artenschutzes nach §§ 44 ff. BNatSchG keine Planungen auf Bestandesebene.

4. Maßnahmen

Die Maßnahmenplanung in diesem Somako berücksichtigt die vorgegebenen Schutzziele für die vorstehend genannten und nach der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie geschützten Lebensraumtypen und Arten. Sie erfolgt bestandeseinheitenweise.

Vorab werden die Maßnahmenvorschläge in übersichtlicher Form einmal genannt, um sie anschließend genauer zu erläutern.

Im Anschluß an die Maßnahmenvorschläge, welche einen konkreten Flächenbezug haben, werden allgemeine Bewirtschaftungsempfehlungen ausgesprochen.

Maßnahmenvorschläge

1. **Erhaltung von Altholzanteilen (10 Stck. / ha)**
2. **Wiederaufforstung mit Laubholz (inklusive Voranbau)**

zu 1. Erhaltung von Altholzanteilen

Im Plangebiet sind relativ wenige Altholzbestände zu finden, etwa 30 Hektar Buche sind älter als 120 Jahre (das entspricht 14 % der Planfläche). Bei den Kartierarbeiten zu diesem Somako fiel auf, daß es in den Beständen wenig Totholz gibt. In einer realistischen Einschätzung dieser Situation kann man von 1 Stück pro Hektar stehendem / liegendem Totholz ausgehen.

Im Hinblick auf die vorkommenden seltenen Tierarten und ihre Ansprüche an Lebensräume und Nahrungshabitate - zu nennen sind hierbei vor allem die Spechtarten - fällt der Erhaltung von Altholzanteilen bis in die Totholzphase und darüber hinaus eine enorme Bedeutung zu.

Totholzreiche Bestände bieten aber nicht nur den Spechten optimale Brutmöglichkeiten und eine gute Nahrungsgrundlage, sondern erweisen sich ebenfalls als geeignet für die Ansiedlung von Tierarten wie Hirschkäfer oder Fledermäusen.

Um den Totholzanteil im Plangebiet dauerhaft zu erhöhen, werden in diesem Somako Altholzbestände (> 120 Jahre) vorgeschlagen, in denen 10 Bäume / ha nicht mehr genutzt und auf diese Weise bis zu ihrem endgültigen Zerfall im Bestand belassen werden sollten. Es ist ratsam, die zu erhaltenden Bäume in Form von Baumgruppen oder Inseln auszuwählen, um den negativen Randeffekt, der von einer Bewirtschaftung des übrigen Bestandes ausgehen kann, gering zu halten.

Wertvolle Biotopbäume, auf denen sich Greifvogelhorste befinden, oder welche Höhlen aufweisen, sollten vorrangig in die Auswahl einbezogen werden. Ist beispielsweise in einem Bestand heute schon ein Höhlenbaumzentrum auszumachen, wäre die Auswahl einer Altholzinselfür den dauerhaften Verbleib im Wald in ihrer örtlichen Lage dadurch vorgegeben.

Abweichend von der in diesem Maßnahmenvorschlag vertretenen Forderung, 10 Bäume / ha in allen Altholzbeständen > 120 Jahre zu erhalten, sollte in der totholzreichen Bestandeseinheit Abt. 352 C2 gar kein Altholz mehr genutzt werden, so dass auf lange Sicht eine Totholzinselfür den dauerhaften Verbleib im Wald in ihrer örtlichen Lage dadurch vorgegeben.

Als weiteres Kriterium für die Festlegung der Baumauswahl in diesem Maßnahmenvorschlag ist die Verkehrssicherungspflicht zu nennen. Zwar besteht für den Waldbesucher weiterhin das Betreten des Waldes auf eigene Gefahr, jedoch haben in der deutschen Rechtsprechung einige Urteile der jüngsten Zeit bei den Waldbesitzern Unsicherheit aufkommen lassen.

Es wird deshalb angeraten, bei der Ausweisung von Totholzbäumen einen Mindestabstand von einer Baumlänge zum nächsten Weg (ob öffentlicher Weg, ausgewiesener Wander-/ Radweg oder Wirtschaftsweg) einzuhalten. Falls einmal besondere Biotopbäume aus Verkehrssicherungsgründen gefällt werden müssen, so sollten sie trotzdem im Bestand verbleiben, da sie auch als liegendes Totholz noch vielen Tierarten Lebensraum und Nahrung bieten.

In das soeben vorgestellte Altholzkonzept fallen insgesamt 334 Bäume in 10 verschiedenen Bestandeseinheiten. Die Objekt- und Maßnahmenliste (Auswertung im Teil II des Somako) gibt einen Überblick über die Anzahl der Bäume, welche in jeder Bestandeseinheit erhalten werden sollten.

Darüber hinaus sollten Einzelbäume, welche zwar noch nicht älter als 120 Jahre sind, die sich jedoch wegen ihres Altersvorsprungs gegenüber einem Bestand deutlich abheben, ebenfalls erhalten werden. Diese zumeist etwa 100jährigen Eichen befinden sich zum Beispiel in den Abteilungen 352 B2, 353 A2, 353 C1, 356 B1, 358 A4.

zu 2. Wiederaufforstung mit Laubholz (inklusive Voranbau)

Um den Anteil des Laubholzes im Planungszeitraum weiter zu erhöhen und dadurch Laubwaldkorridore in Nadelholzbeständen zu schaffen, welche dauerhaft als Verbindungselemente zu bereits bestehenden Laubwaldkomplexen anzusehen sind, werden vier Bestandeseinheiten für eine langfristige Umwandlung von Nadel- in Laubholz vorgeschlagen.

Abt. 352 E2: Blöße, 0,42 ha

Die durch Kalamitäten entstandene Fläche in einem 44jährigen Fichtenbestand bietet die Möglichkeit, Laubbaumarten durch Pflanzung einzubringen. In welcher Form dies geschieht (ob flächige Bepflanzung oder in Trupppflanzung, ob mit Zaunschutz oder im Einzelschutz, usw.), entscheidet das zuständige forstliche Fachpersonal. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit (Wiederaufforstung nach „Kyrill“) sollten bei den Entscheidungen berücksichtigt werden.

Aufgrund der Flächengröße und –ausformung bietet sich eine Bepflanzung mit Eiche an, welche als Begleitbaumart des Lebensraumtyps (LRT) 9130 Waldmeister-Buchenwald durchaus willkommen ist.

Abt. 356 A1: 59 % Europäische Lärche, 37 % Fichte, 4 % Buche, alle 80jährig, B° 0,9

In dieser Bestandeseinheit wird dem Vorschlag der aktuellen Forsteinrichtung gefolgt, einen Voranbau mit Buche auf 20 % der Fläche durchzuführen.

Mit der Umsetzung dieser Maßnahme wäre ein Anfang für eine langfristige Umwandlung von Nadel- in Laubholz gemacht, der in nachfolgenden Planungszeiträumen erweitert werden könnte.

Abt. 503 A3: 60 % Europäische Lärche 97jährig, 40 % Fichte 84jährig, B° 0,8

Diese Bestandeseinheit befindet sich am Südrand der von Buchenaltholz geprägten Unterabteilung. Im Unterstand sind einzelne Buchen (44jährig) sowie ansatzweise Naturverjüngung Buche aus dem Nachbarbestand auszumachen. Am Waldaußenrand hat sich dichtes Schwarzdorngebüsch ausgebreitet. Der weit überwiegende Teil der Fläche weist keinen Unterstand auf, und die Krautschicht besteht aus Brombeere.

Es wird hier ebenfalls ein Voranbau mit Buche vorgeschlagen. Da nicht mit einer natürlichen Verjüngung der Buche aus BE 1 zu rechnen ist, sondern im Gegenteil mit einer Verunkrautung durch Brombeere, sollten die Nadelalthölzer rechtzeitig vorangebaut werden. Eine starke Durchforstung im Altholz sollte dennoch der Pflanzmaßnahme vorausgehen.

Über Einzelheiten bei der Durchführung der Maßnahme (zum Beispiel Mulchen der Fläche oder Verwendung von Großpflanzen, Pflanzenzahl und Pflanzverband, usw.) entscheidet wiederum das zuständige forstliche Fachpersonal. Erfahrungen aus der Vergangenheit sowie Kenntnisse der standörtlichen Verhältnisse sollten in die Entscheidungen einfließen.

Der Waldrand aus Schwarzdorn sollte bei der Voranbaumaßnahme möglichst ausgespart bleiben.

Abt. 506 C2: Blöße, 0,17 ha

Um den Laubholzanteil im Plangebiet punktuell zu erhöhen, sollte diese Kleinfläche mit lebensraumtypischen Baumarten wiederaufgeforstet werden. Ob dabei die Flächengröße und –ausformung genug Licht für eine Verwendung von zum Beispiel Eiche bieten, müsste vor Ort im Einzelnen entschieden werden. Die vorgeschlagene Maßnahme würde bei Umsetzung dazu beitragen, das entstehende Mosaik von Laubholz-Kleinflächen in ansonsten geschlossenen Nadelholzpartien (wie in Abt. 503 B5 oder 504 B4) zu ergänzen.

Bewirtschaftungsempfehlungen

Im Folgenden werden einige Hinweise gegeben, wie die Wälder des Plangebietes im Hinblick auf ihre Naturschutzfunktion bewirtschaftet werden sollten. Die Empfehlungen haben keinen konkreten Flächenbezug, sondern gelten generalisierend für das gesamte Plangebiet.

Brutzeiten

Bei Holzerntemaßnahmen im Rahmen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft sollten aus Artenschutzgründen die Brutzeiten der vorkommenden Vogelarten beachtet werden. Dies geschieht ohnehin dadurch, dass sich der Laubholzeinschlag auf die Wintermonate, der Nadelholzeinschlag in der Regel auf Winter und Hochsommer beschränkt. Die Brutzeiten der meisten Vogelarten im Wald liegen zwischen April und Juli (mit Ausnahmen: z.B. Uhu und Kolkrabe ab Februar, Hohltaube bis Oktober). Insbesondere in Nadelholzbeständen ist ein planvolles Vorgehen beim Holzeinschlag notwendig. Vorkommende Greifvogelbruten sollten beispielsweise durch eine räumliche und zeitliche Verschiebung der Einschlagsmaßnahme geschützt werden.

Waldrand

In der Vergangenheit wurden vom Landesbetrieb Wald und Holz Altholzbestände entlang der öffentlichen Straße K18 aus Verkehrssicherungsgründen stark aufgelichtet (Abt. 358 A1 und A3). Im Nebeneffekt dieser Maßnahme sind Sukzessionsflächen für Sträucher und Lichtbaumarten entstanden, auf denen sich in erster Linie Esche und Bergahorn ansiedeln. Solche halboffenen Waldstrukturen bieten einerseits verschiedenen Tierarten einen neuen Lebensraum. Zu nennen sind hier vor allem Tagfalterarten. Andererseits verschwinden Arten, die eher in geschlossenen, schattigen Waldbereichen anzutreffen sind, zum Beispiel der Feuersalamander.

Bei allen aus Verkehrssicherungsgründen notwendig werdenden Maßnahmen in den Waldrändern sollte darauf geachtet werden, bestehende Waldbiotope nicht durch übermäßige Eingriffe zu zerstören. Dieser Grundsatz gilt insbesondere dann, wenn es sich um Wälder handelt, welche als FFH-Lebensraumtypen geschützt sind. In solchen Fällen ist aus naturschutzfachlicher Sicht die Erhaltung der Waldstrukturen vorrangig vor der Schaffung von Ersatzbiotopen, wie sie ein stark aufgelichteter Waldrand darstellt.

An anderen Stellen im Plangebiet, wo der Waldbesitzer nicht aufgrund der Verkehrssicherungspflicht gezwungen ist, in die Bestandesränder einzugreifen, sollte im Rahmen der Durchforstung an die Etablierung einer Saumzone entlang der Nutzungsgrenzen (Wald/Waldweg oder Wald/Feld) gedacht werden, in welcher sich Misch- und Nebenbaumarten sowie Gebüsche ansiedeln können.

Der Südrand der Abteilungen 502, 503 und 504 zeigt heute bereits deutlich, wie sich Waldränder unter ausreichendem Lichteinfluss entwickeln können.